



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 3

Gut war:

- Die Integration in den Stations- und Klinikalltag war sehr gut. Dies wurde insbesondere dadurch gefördert, dass jeder Student einen eigenen Pieper bekommt. Durch den engen Kontakt zu den Ärzten und dem PJ-Beauftragten wurde sehr gut auf die individuellen Studentenwünsche bezüglich des Studentenunterrichts eingegangen. Von den Ärzten wurde man sehr gut in den praktischen Fertigkeiten angeleitet. Möglichkeit der Rotation auf andere Stationen.
- Ich war die meiste Zeit auf der Station 3, auf der die Intensiv- und IMC-Station mit angegliedert ist. Wenn es dort ZVKs, Shaldon-Katheter oder 'Arterien' zu legen gab, durfte ich das unter Anleitung fast immer machen. Das Stationsteam war sehr nett, die Zusammenarbeit mit allen Ärzten sehr unkompliziert und kollegial und ich konnte meine Fragen jederzeit anbringen. Eigene Patienten zu betreuen war gut möglich und ich fühlte mich gerade auch vom (übrigens sehr netten) Pflorgeteam absolut akzeptiert. Wenn es im Haus etwas Interessantes sonst wo zu sehen gab, konnte ich ohne Probleme dazukommen. Wenn besonders viel Blut abzunehmen war, wurde mir wie selbstverständlich geholfen, und ich fühlte mich nie beispielsweise als Briefeschreiber o. ä. ausgenutzt, sondern im Gegenteil als junger Kollege respektiert. Sehr, sehr positiv ist auch die Tatsache, dass man als PJler 400 Euro Aufwandsentschädigung erhält (oder 200 Euro, wenn man die Unterkunft nutzt), das Essen ist super und man genießt recht große Freiheiten.
- Nette Atmosphäre. Gutes, kostenloses Essen. Das gesamte ärztliche Personal ist sehr nett, man fühlt sich direkt integriert.

Verbessert werden könnte:

- Der PJ-Unterricht war gut, hätte aber ggf. noch häufiger stattfinden können. Gut wären auch Unterrichtseinheiten wie 'Wie mache ich eine gute (prüfungsrelevante) körperliche Untersuchung?', Sonographie-Übungskurs, evtl. Rotation ins Labor (Durchführen einer Gramfärbung und Mikroskopie), Rotation in die Radiologie.
- Leider fand bis auf ein einziges Mal kein PJ-Seminar statt, höchstwahrscheinlich deswegen, weil ich der einzige PJler war. Ich selbst habe das zwar nicht als so großen Mangel empfunden, sondern habe meine Fragen halt sonst wie im Stationsalltag gestellt oder die immer auskunftsbereiten Oberärzte gefragt, aber es würde das Tertial noch ein wenig verbessern. Ansonsten gibt es nicht viel, was nicht gut war.
- Man sieht ausschließlich Lungenerkrankungen, aber das ist in einer Lungenfachklinik auch nicht anders zu erwarten.